

# news

## inhalt



**2 – Optimiertes medizinisches Angebot**  
KSW eröffnet Fachärzteezentrum Glatt

**3 – TARPSY**  
Psychiatrie führt leistungs-basierte Abrechnungen ein

**4 – KIS-Einführung sorgfältig und von langer Hand geplant**  
Die Schulthess Klinik setzt zum grossen Sprung nach vorne an

**5 – Interim-Einsätze vermeiden**  
Engpässe  
Hohe Qualität stets gewährleisten

**6 – Spitexlandschaft im Umbruch**  
Fusionen und Ausschreibungen professionell angehen

**8 – Aktuelle Angebote, Kursprogramm**

## Liebe Leserinnen und Leser

Transparenz ist in allen Bereichen des Gesundheitswesens auf dem Vormarsch. Was beinhaltet eine Leistung exakt und was ist ihr Preis? Die Kostenwahrheit wird den Kostendruck in etlichen Akutspitälern intensivieren. Warum ist der Aufwand für die gleiche stationäre Behandlung beim einen Anbieter erheblich höher als beim andern? Ganz generell hat sich die politische Grosswetterlage verändert, der Wind vielerorts gedreht. Spärlicher sprudelnde Steuereinnahmen und der hörbare Unmut über jährlich steigende Krankenkassenprämien – sie führen ebenfalls zu mehr Kostendruck. Zumal sich das Prinzip Transparenz nicht bloss bei den Kosten, sondern auch bei den Subventionen durchsetzt. Für Kantone wird es schwieriger, Krankenhäusern da und dort einen Zustupf zu gewähren; fürs Rettungswesen, für den Notfall, für die Spitalseelsorge und so weiter.

Sich permanent fit zu halten, ist unabdingbar, um zukunftsfähig zu bleiben. Dazu gehört, Trends frühzeitig zu erkennen und sich entsprechend geschickt im Markt zu positionieren. Das Kantonsspital Winterthur hat mit seinem Fachärzteezentrum Glatttal die Zeichen der Zeit erkannt. Mit seiner Dependance im bekanntesten Einkaufszentrum der Schweiz trägt es der erwünschten Entwicklung Rechnung, mehr Patienten ambulant zu versorgen. Unser Beitrag zeigt, wie das KSW seinen ersten Aussenposten in kürzester Zeit planen und eröffnen konnte.

Leistungsbezogene Abgeltung: Dieser Grundsatz hält mit TARPSY per Anfang 2018 in der stationären Psychiatrie Einzug. Kliniken müssen somit eine systematische Kodierung und ein professionelles medizinisches Controlling aufbauen. Wir zeigen, worauf es dabei ankommt. Digitalisierung ist in aller Munde. Ihr Siegeszug kommt nicht mit einem einzigen grossen Wurf, sondern in vielen Schritten. Digitalisierung ist wie ein wertvolles Mosaik. Es entsteht Stein für Stein und soll am Ende ein stimmiges Gesamtbild ergeben. Jeder Stein – so auch ein neues Klinik-Informationssystem KIS – muss in seine Umgebung passen. Da bei diesem Mosaik vor allem IT im Spiel ist, fallen beträchtliche Investitionen an. Die Klinik Wilhelm Schulthess in Zürich hat sein neues KIS daher akribisch geplant und baut im Teilprojekt Administration auf die Unterstützung von H Services.

Mehr Effizienz durch Transparenz gilt auch in der Langzeitpflege bzw. in der Spitex. Der Bedarf an Spitexleistungen wird angesichts der steigenden Lebenserwartung zunehmen. Im laufenden Umbruch der Spitexlandschaft haben Gemeinden verschiedene Möglichkeiten: Weiter wie bisher, z. B. mit einem Verein ist eine Variante, eine andere die Zusammenarbeit mit einem neuen Drittanbieter. Oder aber man spannt mit Nachbargemeinden zusammen und gründet eine gemeinnützige AG. Was wo Sinn macht, loten wir aus und lassen Gemeindevertreter zu Wort kommen, welche die Lösung gemeinsam mit uns gefunden haben.

Eine gewinnbringende Lektüre wünscht Ihnen

Ralph Sattler



**Ralph Sattler**

Partner  
H Focus und H Services AG

## Optimiertes medizinisches Angebot

# KSW eröffnet Fachärzteezentrum Glatt

Im höchstfrequentierten Einkaufszentrum der Schweiz erhält man seit Anfang Februar auch ein breites Spektrum fachärztlicher Dienstleistungen. Für den Aufbau seines ersten derartigen «Aussenpostens» setzt das Kantonsspital Winterthur, KSW, auf eine Ko-Projektleitung zusammen mit H Focus.

Gastroenterologie, Orthopädie, Kardiologie, Proktologie oder Urologie: Auf den gut 400 Quadratmetern im 2. Stock des Glattzentrums ist Know-how von über einem Dutzend chirurgischen und medizinischen Facharztdisziplinen auf engstem Raum gebündelt. Prof. Dr. med. Stefan Breitenstein, Direktor und Chefarzt der Chirurgie am KSW: «Auf dieser knappen Fläche haben wir nebst einer attraktiven Warte- und Empfangszone fünf Beratungszimmer, einen Endoskopierraum und einen Operationssaal für kleinere Eingriffe in Lokalanästhesie sowie einen Aufwachraum eingerichtet. Diese ästhetisch gelungene Flächeneffizienz war möglich dank der Kompetenzvernetzung von Architektur, Medizintechnik und IT. Wie beim Businessplan mit einem betriebswirtschaftlich realistischen Zahlenkranz konnten wir uns hier auf die einschlägige Erfahrung von H Focus verlassen.»



**Leo Boos**  
Partner, Dr. oec.

Er leitet Beratungsmandate zu den Themen Umsetzung von Strategien, Prozess- und Organisationsentwicklung sowie strategische Raumbedarfsplanung.



### Willkommene Partnerschaften

Vom Projektstart bis zur Eröffnung des Fachärzteezentrums Glatttal verstrichen lediglich 12 Monate. Das obere Glatttal war bisher fachärztlich eher stiefmütterlich abgedeckt. Mit seiner ambulanten Aussenstelle schafft das KSW nun eine gute Ergänzung zu den niedergelassenen Hausärzten. Damit verbessert sich die Versorgung in der Zürcher Landschaft. Das KSW setzt dabei konsequent auf die Partnerschaft sowohl mit den rund 100 Zuweisern der Region als auch mit anderen Leistungsträgern. Stefan Breitenstein: «Wir verfügen z. B. bewusst über keine eigene Radiologie, weil wir in direkter Nachbarschaft mit zwei auf Bildgebung spezialisierten Partnern zusammenarbeiten können. Generell verfolgen wir eine Philosophie der offenen Türen. Die beiden Regionalspitäler Uster und Bülach, mit denen das KSW bereits enge Kooperationen pflegt, sind mit eigenen Facharztsprechstunden gerne bei uns willkommen. Entsprechende Verhandlungen sind im Gang.»

### Rasch, einfach, nah

Der Aufbau des neuen Angebots im Glattzentrum entspricht einem wachsenden Bedürfnis unserer Zeit. Patienten und Zuweiser möchten einen raschen, einfachen und geografisch nahen Facharztzugang. Die Praxis im Glattzentrum trägt diesem Wunsch Rechnung, zumal es sowohl mit dem öffentlichen als auch mit dem privaten Verkehr hervorragend erreichbar ist. Zwar ist die Facharztpraxis des KSW nicht auf «Walk-in»-Patienten ausgerichtet. Man kann sich seinen Termin aber nicht nur telefonisch, sondern direkt in der Praxis geben lassen, wenn man z. B. bereits im Glattzentrum einkauft. Die Öffnungszeiten kann die Facharztpraxis sukzessive flexibel den Präferenzen der Patienten anpassen. Die Öffnungszeiten des Glattzentrums sind von 8.00 bis 20.00 Uhr, an vorerst 5 Tagen pro Woche. Nach dem ersten Monat stellt Stefan Breitenstein erfreut fest: «Der Start ist uns geglückt.»

## TARPSY

## Psychiatrie führt leistungsorientierte Abrechnungen ein

Das Prinzip leistungsorientierter Abrechnungen setzt sich im Gesundheitswesen mehr und mehr durch. Nach der Umstellung auf DRG 2012 folgt die Psychiatrie per Anfang 2018. Damit betreten die gut 80 psychiatrischen Kliniken in der Schweiz Neuland; vor allem mit Blick auf Kodierung und Medizincontrolling. Um einen reibungslosen Übergang zu gewährleisten, sollte demnächst der Startschuss für eine sorgfältige Ist-Analyse erfolgen.

Was für Akutspitäler landauf landab längst Alltag ist, hält auch in der Psychiatrie bald (und für Rehabilitationskliniken ab 2020) Einzug. Per 2018 gelten mit TARPSY 22 psychiatrische Diagnosegruppen. Sie bilden das Fundament für leistungsorientierte Abrechnungen. Zum Vergleich: DRG arbeitet mit über tausend Diagnosegruppen. Hinzu kommt mit den CHOP-Kodes ein detaillierter Prozedurenkatalog, der laufend ergänzt und präzisiert wird. Die bevorstehenden Anpassungen mit TARPSY sind so bescheiden zwar – richtig angegangen – durchaus machbar.

### Vom professionell aufgleisten Projekt ...

Eine der wichtigsten Spielregeln von TARPSY sind die je nach Diagnose unterschiedlichen Aufwandentgelte. Bisher wurden z. B. Demenzerkrankungen und affektive Störungen über den gleichen Leisten geschlagen. TARPSY trägt dem erhöhten Aufwand bei Demenzpatienten Rechnung und sieht zu Beginn des Aufenthalts dafür einen doppelt so hohen Tagesansatz vor wie bei affektiven Störungen. Degressive Entschädigungen kennt man in der Psychiatrie schon heute. Daran knüpft TARPSY an. Je länger ein stationärer Psychiatrieaufenthalt dauert, umso niedriger wird der Tagessatz. Die Psychiatriekliniken stehen nun vor einer vielschichtigen Aufgabe. Bis Ende Jahr gilt es, die erforderlichen Kompetenzen aufzubauen, um durch lückenlose Dokumentation, Kodierung und Medizincontrolling die Voraussetzungen tatsächlich aufwandgerechter Entgelte zu schaffen. Mit einem professionell aufgleisten Projekt ist sichergestellt, dass man Fallstricke frühzeitig erkennt und die Komplexität der Umstellung nicht unterschätzt. Während psychiatrische Kliniken mit Anschluss an

ein Akutspital gegebenenfalls vom Know-how aus der DRG-Einführung profitieren können, müssen kleinere Institutionen praktisch bei Null beginnen. Hier lohnt sich der Beizug externer Experten. H Focus hat bereits zahlreiche Spitäler während und seit der DRG-Einführung unterstützt. Ebenso verfügen die Ärzte im Team über Psychiatrie-Erfahrung.

### ... zur effizienten Routine

Um mit TARPSY gekonnt umzugehen, braucht es ein gutes Wechselspiel zwischen den hauseigenen Leistungserbringern und der Kodierung sowie dem Medizincontrolling. Dafür ist eine institutionalisierte Feedbackschleife unabdingbar. Sie ermöglicht eine laufende Optimierung, denn nur was korrekt und vollständig dokumentiert ist, kann auch entsprechend vergütet werden. Überdies müssen sich Kodierungen und Abrechnungen bei regelmässig angesetzten externen Revisionen als hieb- und stichfest erweisen. Vielerorts empfiehlt es sich, einen externen Spezialisten mit dem Medizincontrolling zu betrauen. Was schliesslich die Kodierung betrifft, dürften kleinere psychiatrische Kliniken mit einer Outsourcing-Lösung besser fahren als mit der Schaffung einer eigenen (nicht voll ausgelasteten) Stelle. Kodierung ist auch in der Psychiatrie eine hoch spezialisierte Disziplin. Die Kooperation mit externen Profis steigert deshalb nicht nur Effizienz und Qualität. Sie ist im Endeffekt kostengünstiger.

### DRG-Validator:

#### Mehrerträge und Kodierqualität

Der DRG-Validator ist eine Software, die die Kodierqualität elektronisch auf Basis des medizinischen Datensatzes anhand von H Services definierter Regeln überprüft.

In einer Schweizer Spitalgruppe haben wir 2016 55'298 Fälle aus den Jahren 2014 und 2015 elektronisch kontrolliert. Daraus ergaben sich 75 auffällige Fälle. In 15 Fällen haben wir nach Rekodierung eine erlösrelevante DRG-Änderung und damit einen potenziellen Mehrerlös von 127'623 Franken erhalten. 10 Rechnungen wurden von den Versicherern anerkannt und somit ein Mehrertrag von rund 117'000 Franken bei Projektkosten von 15'000 Franken realisiert.

Da sich die Kodierregeln individuell anpassen und ergänzen lassen, eignet sich der DRG-Validator für den Einsatz in allen Spitalgrössen. Gerne stellen wir Ihnen den DRG-Validator im Detail vor.



**Philipp Oetjen**

Consultant Kodierung  
& Medizincontrolling, Dr. med.

Er betreut Kodiermandate und begleitet TARPSY-Projekte.

KIS-Einführung sorgfältig und von langer Hand geplant

## Die Schulthess Klinik setzt zum grossen Sprung nach vorne an

Eine moderne IT-Lösung ist das Rückgrat für den effizienten Spitalbetrieb. Die Schulthess Klinik in Zürich hat mit einer akribischen Evaluations- und Sollkonzeptphase ein sicheres Fundament für eine erfolgreiche Realisierung ihres neuen KIS (Klinik-Informationssystem) geschaffen. H Services leitet als externer Partner das Teilprojekt Administration.

Von Albert Einstein ist die Aussage überliefert, er nehme sich zur Analyse einer Aufgabe vier Fünftel und zu ihrer Lösung ein Fünftel der Zeit. Ganz so ausgeprägt ist das Verhältnis bei der Einführung des neuen KIS an der Schulthess Klinik nicht. Doch für eine akribische Evaluation und Sollkonzeptphase haben sich die Verantwortlichen aus gutem Grund fast zwei Jahre Zeit genommen. Die seit Januar 2017 laufende Realisierungsphase, inklusive Funktionstests, dauert bis zum Rollout Mitte 2018 achtzehn Monate; Integrationsprüfung und Schulungen inklusive.

### Mehrstufig, kompetent, konsensorientiert

Die Schulthess Klinik verfügte bisher über kein umfassendes KIS. Die renommierte Klinik setzt diesbezüglich aus einer einfachen IT-Lösung zum grossen Sprung nach vorne an. Die Tragweite war der Projektleitung von Anfang an bewusst. Deshalb stand das Prinzip «höchste Sorgfalt» bereits als guter Stern über der Evaluationsphase. Es ist bei einem IT-Projekt die-

ser Grössenordnung ähnlich wie bei einem Neubauprojekt. Ist der Anforderungskatalog lückenhaft und/oder erfolgt die Wahl des IT-Partners nach zu oberflächlichen Kriterien, laufen Termine und Kosten aus dem Ruder. Nicht selten haben gerade KIS-Projekte auch durch Unstimmigkeiten im Projektteam Schiffbruch erlitten. An der Schulthess Klinik zahlte sich die mehrstufige, kompetente und konsensorientierte Herangehensweise der Projektleitung aus. Nach eingehender Vernehmlassung in der interdisziplinären Projektgruppe stimmte der Lenkungsausschuss im Frühling 2015 dem Antrag der Projektleitung zur Auswahl des IT-Partners zu. Nach der Produkte- und Firmen-Präsentation der vier engsten Ausschreibungs-Mitbewerber stand unisono fest: Bei ines GmbH in Konstanz/Kreuzlingen stimmt die Flughöhe der Softwareentwicklung und die Chemie. Das Unternehmen versteht es, auf die vielfältigen Bedürfnisse der Endnutzer in Ärzteschaft und Pflege einzugehen. Das zeigt sich mitunter im souveränen Umgang mit einer Eigenheit an der Schulthess Klinik: Patienten- und Falleröffnungen erfolgen im KIS und nicht im Administrativ-System.

2016 aus der Vogelperspektive jedes Sollkonzept unter die Lupe und prüfte, ob sie insgesamt kompatibel sind. Daraus liessen sich wertvolle Rückschlüsse gewinnen und es zeigte auf, welche Arbeitsabläufe anzupassen sind. Die Realisierungsphase ist angesichts der Komplexität des Projekts zwar alles andere als ein Schaulaufen. Doch bis zum Rollout Mitte 2018 profitiert das Projektteam vom Rückenwind, der aus den guten Vorarbeiten resultiert.



**SCHULTHESS  
DIE KLINIK**



**Maria Cortesi**  
Consultant Tarife

Sie berät unsere Kunden rund um ambulante und stationäre Tarife und führt Tarifschulungen, Leistungsrevisionen sowie Prozessoptimierungen durch.

### Abstimmung von 19 Sollkonzepten – gewusst wie

In einem Kraftakt erarbeitete die Projektgruppe 2016 19 Sollkonzepte. Die Palette reicht vom Fallmanagement über Berechtigungen sowie ärztlich-pflegerische OP-Dokumentation bis zum Berichtswesen. Dabei galt es, an die einwandfreie Ankoppelung an andere Systeme wie Navision zur Abrechnung oder POLYPOINT als Planungssystem zu denken. Unabdingbar ist insbesondere die inhaltliche Abstimmung unter den 19 Puzzlestücken. An mehreren Reviewtagen nahm die interdisziplinäre Projektgruppe im Herbst

## Interim-Einsätze vermeiden Engpässe

# Hohe Qualität stets gewährleisten

Kündigung, Krankheit, Unfall oder Babypause in personell knapp dotierten Teams können die ordentliche Abwicklung der Alltagsaufgaben innerhalb einer Spitaladministration arg gefährden. Vor allem ein Rückstau in der Fakturierung oder Kodierung der Leistungen des Spitals verzerrt das Bild der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit; ein ernst zu nehmendes Handicap. Es führt zu Verzögerungen des Zahlungseingangs und damit zu Liquiditätsengpässen. Zahlungsausfälle mit entsprechendem Reputationsschaden können die Folge sein. Ebenfalls kritisch ist es, wenn in- und externe Reportings wegen Engpässen im Controlling nicht zeitgerecht geliefert werden.

### Profis für Spitäler

18 Spitäler und Kliniken haben allein 2016 auf die Controllings-, Fakturierungs- und Kodierungsdienste zurückgegriffen, die H Services anbietet, wenn Personalnot herrscht oder die Aufgaben mit Vorteil von Dritten übernommen werden. Unser Team besteht aus 15 erfahrenen und gut ausgebildeten Profis. Sie schliessen die Engpässe mit minimalem Einarbeitungsaufwand während der vereinbarten Dauer kompetent. Die frist- und fachgerechte Fakturierung und Kodierung ist so je nach Kunden-

wunsch direkt vor Ort oder über das Service Center von H Services in Baar permanent sichergestellt.

### Von null auf hundert

Zur Überbrückung der vakanten Leitungsstelle Finanzen und Controlling nutzte die Hochgebirgsklinik Davos unsere Experten. Zusätzlich zur Wahrnehmung der Führungsaufgaben waren verschiedene Projektarbeiten umzusetzen. Aus dem H-Services-Team kam Richard Seunig zur temporären Verstärkung. Er hebt hervor: «Dank meiner Erfahrung im Finanzbereich von Spitälern ist es mir gelungen, die Leitungsaufgabe schon nach wenigen Arbeitstagen umfassend wahrzunehmen». Für die Hochgebirgsklinik Davos brachte der Beizug externer Fachkräfte die erhoffte Entlastung auf der ganzen Linie. Für Direktor Markus Gautschi ist klar:

**«Ohne externen Support wäre es uns nicht möglich gewesen, das Tagesgeschäft des Finanzchefs weiterzuführen und gleichzeitig die anstehenden anspruchsvollen Aufgaben im Finanz- und Abrechnungsbereich fachgerecht zu lösen.»**

### Alltagsgeschäft mit ERP-Projekt

ERP-Projekte sind Grossprojekte, die viele Personalressourcen über mehrere Monate binden. Um auch dann die Fakturierung sicherzustellen, greift das Kantonsspital Winterthur (KSW) auf Mitarbeiterinnen von H Services zurück. Martina Amgarten freut sich, mit ihrem Einsatz einen Beitrag zum Erfolg der Einführung des neuen ERP zu leisten. Maja Loepfe, Leiterin Patientenadministration und Tarife des KSW stellt zum Interim-Einsatz fest:

**«Die Ressourcenengpässe in der Patientenfakturierung aufgrund des Projektes konnten wir schnell, kompetent und reibungslos überbrücken. Das ist ein grosses Plus.»**

### Qualitativ hochstehende Kodierung als Daueraufgabe

Das Spital Linth stellt für die medizinische Kodierung auf eine Kombination aus in- und externen Fachkräften ab. Als Medizinische Kodiererin ist die Ärztin Léonie Caduff von H Services abwechselnd im Spital Linth vor Ort und als Fernkodiererin im Einsatz. Sie betont: «Der direkte Kontakt mit dem Kodierteam des Spitals Linth und den Ärzten trägt wesentlich zu einer guten Kodierung bei.» Für den CEO des Spitals Linth, den Mediziner Urs Graf, besteht der Hauptvorteil dieser Lösung in der Flexibilität:

**«Dank den externen Kodierern von H Services können wir die geforderte Leistung mit hoher Qualität und mit optimalem Ressourceneinsatz fristgerecht bewältigen.»**



**Richard Seunig**  
Consultant Finanzen



**Martina Amgarten**  
Mitarbeiterin  
Administration Services



**Léonie Caduff**  
Consultant Kodierung,  
Dr. med.

## Spitexlandschaft im Umbruch

# Fusionen und Ausschreibungen professionell angehen

Der Spitexbereich wird demografisch bedingt weiter wachsen. Viele Gemeinden stehen daher vor der Frage, wie sie sich diesbezüglich künftig aufstellen wollen. Weiter wie bisher, z.B. mit einem Verein? Eine Zusammenarbeit mit einem neuen Drittanbieter? Oder Zusammenspannen mit Nachbargemeinden und Gründung einer gemeinnützigen AG? Die Erfahrung zeigt: Viele Wege führen nach Rom. Entscheidend ist die sorgfältige, konsensorientierte Routenplanung.

Schon das 1996 eingeführte KVG machte es im Grundsatz klar: Was im Rahmen der Spitex an Leistungen erbracht wird, gehört zur obligatorischen Grundversorgung. Die neue Pflegefinanzierung 2011 ergänzte die Finanzierung um weitere staatliche Beiträge. Später kamen weitere Spielregeln dazu. Dazu zählen unter anderem hohe Anforderungen ans Qualitätsmanagement sowie die Pflicht zur Aus- und Weiterbildung. Diese obliegt sowohl den öffentlichen als auch zunehmend den privaten Spitexorganisationen. Dem grösseren Aufgabekatalog stehen allerdings in vielerlei Hinsicht noch keine ebenbürtigen Entschädigungen gegenüber, die den Mehraufwand tatsächlich decken. Davon sind die öffentlichen und die privaten Spitexorganisationen in unterschiedlicher Weise betroffen. Der Kanton Zürich lässt zum Beispiel gegenüber den öffentlichen Leistungserbringern etwas mehr Grosszügigkeit bei der Restfinanzierung walten, fordert im Gegenzug aber eine umfassendere Versorgungspflicht.



**Roland Wormser**

Partner, Dr. pharm.

Er bearbeitet Mandate in den Bereichen Strategie, Organisationsentwicklung, Prozessoptimierung und Effizienzsteigerung vor allem im stationären und ambulanten Langzeitbereich.

Bei privaten Anbietern geht diese weniger weit. Dafür bestehen andere Nachteile. So sind unter anderem die Wegzeiten nicht angemessen im Entgelt enthalten. Diese bilden einen nicht zu unterschätzenden Kostenblock. Vor allem bei Kurzeinsätzen macht die Hin- und Rückfahrt einen beträchtlichen Teil des Zeitaufwandes aus.

### Strategisch führen und Kostentransparenz schaffen

Wer kommt für die Restfinanzierung der Spitex auf? Hier müsste der Gesetzgeber endlich mehr Klarheit schaffen. Einstweilen springen vorwiegend die Gemeinden in die Bresche. Da sie somit wiederkehrend stattliche Summen einschiessen, steigt auch das Bedürfnis, mitsprechen zu können.

Der in der Spitexbranche vorhandene Kosten- und Professionalisierungsdruck hat eine Konsolidierungswelle ausgelöst. Etliche lokal verankerten Vereine liegen unter der Grösse, um effizient zu arbeiten. Darin liegt eine Chance. Denn für Gemeinden bietet sich die Gelegenheit, sich grundsätzlich über ihre Rolle und die künftige, nachhaltige Ausrichtung ihrer Spitex Gedanken zu machen. Die Fusion verschiedener bestehender Vereine kann ein Weg sein. Die Ausschreibung zur Auftragsvergabe an einen Drittanbieter ist eine weitere, prüfungswerte Option, sofern regional eine genügend grosse Auswahl an potenziellen Partnern besteht. Oder man entscheidet sich für die Gründung einer neuen Rechtseinheit, in welcher man die bisherigen Aufgaben gemeindeübergreifend bündelt. Die Praxis zeigt, dass eine AG oder GmbH mit gemeinnützigem Zweck für die Spitex verschiedene Vorteile bringt. Da auch diese einem

### Vom Blindflug zum zuverlässigen Navigationssystem

Susanne Koch, Gemeindepräsidentin Erschwil (SO):

Seit 10 Monaten erbringt die Spitexleistungen in Erschwil nun die gemeinnützige Spitex Acura AG. Die Übergabeschwierigkeiten sind überwunden und die Ablösung abgeschlossen. Für die anstehende Budgetrunde liegen die geschätzten Kosten auf Pflegestundenbasis nachvollziehbar vor. Der Weg über eine Submission war steinig, weil keine Erfahrungen auf diesem Gebiet vorhanden waren. Die Submission hat sich in Bezug auf die Kostensituation für die Gemeinde gelohnt. Ausserdem kamen weit herum wichtige Diskussionen in Gang. Der Handlungsbedarf seitens der Spitexanbieter wie auch der öffentlichen Hand ist anerkannt.

gemeinnützigen Zweck dienen, bleibt das Spendenaufkommen als wichtige Einnahmequelle erhalten. Vor allem aber können die beteiligten Gemeinden nicht nur mitsprechen, sondern ihre Spitex strategisch führen. Zudem ermöglicht eine entsprechend detaillierte Kostenaufschlüsselung Transparenz. Das wiederum ist eine Basis, damit der Gesetzgeber die künftigen Entschädigungsregeln in absehbarer Zeit fair und verbindlich festlegen kann.

#### **Planbarkeit statt «blinde» Defizitgarantie**

Für welche Organisationsform auch immer sich Gemeinden zur Abdeckung der erforderlichen Spitexdienstleistungen entscheiden, die Leistungsmengen nehmen zu. Die Bevölkerungsprognosen lassen darauf schliessen, dass der Anteil Betagter, die in zunehmend fragiler Verfassung sind und daher pflegebedürftig werden, bis 2035 stark ansteigt. Umso wichtiger ist es, dass die Gemeinden und ihre Spitex für die nähere Zukunft eine zuverlässige Aufwandschätzung vornehmen können. Die Solothurner Gemeinde Erschwil hat hierfür gemeinsam mit der externen, privaten Spitexorganisation, der Acura AG, für die man sich im Rahmen einer Ausschreibung entschied, einen geeigneten Ansatz entwickelt. Eckpunkt bildet dabei der jeweils für einen Zeitraum von drei Jahren vertraglich festgelegte Stundenpreis, d. h. ein Fixtarif (derzeit 32.50 Franken für den Gemeindebeitrag), der für alle Leistungen gilt. Die demografisch verursachte Kostensteigerung bei der Spitex lässt sich damit zwar nicht umkehren, doch der entstehende Mehraufwand wird durch den Stundenpreis besser abschätzbar und kalkulierbar.

#### **Gemeinsam vorgehen, offen bleiben**

Wenn bestehende Spitexorganisationen sowohl durch Fusionen als auch durch eine Anpassung des Rechtskleids in ein grösseres Ganzes übergeführt werden, sollten alle involvierten Gremien von Anfang an auf hohe Konsensorientierung hinwirken. Um sie zu erreichen, ist vor allem in der ersten Projektphase (Grobkonzept) ein entsprechend grosszügiger Zeitrahmen vorzusehen. Als Ergebnis einer gelungenen Transformation hat die Spitex AG Bachtel Referenzcharakter. Die beteiligten sechs Gemeinden im Zürcher Oberland (Seegräben, Wetzikon, Rüti, Hinwil, Gossau und Bubikon), die vier bestehenden Spitex-Vereine und eine kommunale Spitex AG erarbeiten zwischen 2010 und 2013 sorgfältig die Basis für die seit dem 1. Januar 2016 gültige regionale Lösung, die sich durch eine gekonnte Konzentration der Kräfte und gebündeltes Know-how auszeichnet. Die Spitex Bachtel AG bleibt dabei für eine Erweiterung ihres Eigentümerkreises und damit für organisches Wachstum offen. Die Statuten ermöglichen es jederzeit, dass weitere Gemeinden auf den Zug aufspringen.

#### **Rundum gelungener Start**

Jürg Kündig, Gemeindepräsident von Gossau (ZH):

Mit dem Projekt Spitex Bachtel AG wurde ein Weg gesucht, den zahlreichen Herausforderungen zu begegnen. Es hat sich gezeigt, dass von der Idee bis zur Umsetzung ein zeitintensiver Prozess notwendig ist, in dem die unbedingt Betroffenen zu Beteiligten gemacht werden und alle politischen Gremien frühzeitig mit einbezogen werden müssen.

Dass wir auf dem richtigen Weg sind, bestätigt auch der Halbjahresbericht des ersten Geschäftsjahres. Kosten und Effizienz wurden verbessert, ohne das Patientenwohl zu vernachlässigen, so dass jede Leistungsstunde die Aktionärgemeinden zehn Prozent weniger kostet als in der alten Organisationsstruktur. Das stimmt zuversichtlich.



**Susanne Peretti**

Partnerin

Ihre Stärken liegen in den Bereichen Projektmanagement, Prozessoptimierung, Ressourcenplanung, Coaching und Teamentwicklung.



IMPRESSUM

H Focus AG  
Büelstrasse 5, 6340 Baar  
Telefon 041 767 05 05  
info@hfocus.ch, www.hfocus.ch

Gestaltung und Produktion  
UD Medien AG, Luzern

## Ihre Kursdaten 2017

### DRG 7.0/2018 Seminar

CHF 490

### Tarif Zirkel

CHF 190

16. November 2017

27. Juni 2017  
24. Oktober 2017

### TARMED Grundlagen

CHF 490

### TARMED Bildung nach Mass

20. Juni 2017  
12. September 2017  
4. Dezember 2017

Möchten Sie Ihre Mitarbeitenden zum Thema TARMED schulen? Wir bieten Ihnen massgeschneiderte Kurse nach Ihren Bedürfnissen an. Je nach Wissensstand lernen die Teilnehmenden die Grundlagen des Tarifes kennen oder wir gehen auf spezifische Leistungen und Interpretationen ein. Sie bestimmen mit uns zusammen den Inhalt des Kurses. Die Durchführung findet vor Ort bei Ihnen statt.

### TARMED Vertiefung

CHF 490

19. Juni 2017  
11. September 2017  
6. Dezember 2017



## H\_services

Personalengpässe in der Fakturierung,  
Kodierung oder Administration?

**Wir unterstützen Sie professionell**

Büelstrasse 5 | 6340 Baar | Telefon 041 767 05 10 | www.hservices.ch